

der dem Spiegel von seiner Würdevolligkeit und seinem „schonfälligen Ansehen“ (das künstlich erzeugt wurde) überlegen konnte.

Aber sicherlich sind es die Uniformformen zu allererst, die heute so vielen den Dienst in der Reichswehr verleidet und die Selbstmordopfer so entsetzlich hoch anstellen lassen. Will man den Mannschaften Lust und Liebe zu ihrem Dienst beibringen, so schaffe man ihnen vor allen Dingen eine menschenwürdige Behandlung, man beseitige das System des Drills und entferne vor allen Dingen rüchellos die Offiziere aus der Reichswehr, die durch Schimpfhaftigkeit und Mißhandlung sich an ihren Untergebenen vergreifen. Auch auf diesem Gebiete scheint man bisher nicht das mindeste aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt zu haben. Alles Vertrauen geht dahin, aus der Reichswehr eine möglichst getreue Kopie des wilhelminischen Heeres in verfeinerter Maßstabs zu schaffen. Die neu erdumene Uniformiererei ist dabei zwar nicht das Wichtigste, aber sie ist ein Symptom — und ein sehr bedenkliches — für das ungenügende Fortschreiten dieses Heeres, für die Unfähigkeit der leitenden Stellen, eine dem demokratischen Staatswesen entsprechende Wehrmacht aufzubauen.

Hörflings Nachfolger.

Prof. Waentig (Halle) mit der kommunikativen Verwaltung des Magdeburger Oberpräsidiums betraut.

Amtlich wird mitgeteilt:

Das preussische Staatsministerium hat in seiner Donnerstagssitzung beschlossen, den Minister des Innern zu ermächtigen, dem Universitätsprofessor (Halle) Dr. phil. Waentig in Halle die kommunikativen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zu übertragen. Gleichzeitig wurde der Minister ermächtigt, das gemäß Art. 86 der Preussischen



Verfassung ersatzweise Einvernehmen des Provinziallandtages der Provinz Sachsen mit der endgültigen Ernennung Prof. Waentigs herbeizuführen.

Da die Verbeihaltung des Einvernehmens des Provinziallandtages nur die Erfüllung einer durch die preussische Verfassung vorgeschriebenen Formalität bedeutet, ist mit der baldigen endgültigen Ernennung des Genossen Waentig zum Oberpräsidenten unserer Heimatprovinz zu rechnen. Genosse Waentig, Waentig wurde am 21. März 1870 in Zwickau (Sachsen) geboren. Er studierte Rechtswissenschaften, insbesondere Volkswirtschaftslehre, und ließ sich dann 1896 als Rechtsanwalt in Magburg nieder. Bis er 1899 als ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre nach Greifswald berufen wurde; 1902 ging er in gleicher Eigenschaft nach Münster i. W. und 1904 nach Halle. Im Jahre 1909 folgte er einem Ruf nach Tokio, von wo er 1914 auf seinen Geburtsort nach Halle zurückkehrte. In Gemeinschaft mit anderen Wissenschaftlern gibt Waentig die „Sammlung sozialwissenschaftlicher Meister“ heraus. Seine Vorlesungen an der Universität Halle fanden großen Zuspruch, besonders weil er sich bemüht, Grenzfragen über volkswirtschaftliche Beziehungen in den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Betrachtungsweise zu stellen. Nach seinem offiziellen Eintritt in die Sozialdemokratische Partei

wurde er als Vertreter des Wahlkreises Halle-Merseburg in den Reichstag gewählt. Dort galt Waentig nicht nur als Sprecher der Fraktion in allen Sach- und Wahlfragen, sondern auch zu anderen Dingen von Bedeutung ergreifend und das Wort. Weit über die Fraktion hinaus geniesst Waentig großes Ansehen wegen seiner vornehmen und streng sachlichen Auftretensweise. Die hollische Parteiorganisation wird das Schreiben Waentigs sehr bedauern.

Die Reichswehr weiß von nichts.

„Der Verhandlungsbericht eine glatte Fälschung.“

Amtlich wird mitgeteilt: Die in Wiesbaden erscheinende Zeitung „Die Menschheit“ hat am 29. Juli über angebliche Verhandlungen, die zwischen Angehörigen des Reichswehrministeriums, insbesondere dem Ritterkreuz-Freiherrn von Freyberg-Altenburg und verabschiedeten Offizieren unter Führung des Majors a. D. von Stephan in der Ringerbandhaus in Berlin stattgefunden haben sollen, Mitteilungen veröffentlicht, die sich auf seiner Zeit Verlage stützen und sich nach Form und Inhalt eines weiteren als freie Erfindung herausstellen. Da indes die französische Presse, und zwar zum Teil in sensationeller Aufmachung, diese Verfeinerung der „Menschheit“ nicht nur abgedruckt, sondern zum Anlaß der selbstsamten politischen Betrachtungen genommen hat, erscheint es angezeigt, auf Grund der am 29. Juli veröffentlichten, insofern die Erfindungen festzustellen, daß der Ritterkreuz-Freiherr (jetzt Major) Freiherr von Freyberg-Altenburg an einer derartigen Zusammenkunft niemals teilgenommen und sich auch an anderer Stelle über die angeführten Themen nicht geäußert hat, und daß ihm Major a. D. von Stephan überhaupt nicht bekannt ist. Diese Feststellung genügt, um den sogenannten „Verhandlungsbericht“ der „Menschheit“ als das zu kennzeichnen, was er ist, nämlich eine glatte Fälschung. Es erübrigt sich deshalb, auf die Einzelheiten dieses Berichtes einzugehen. Es sei lediglich daran erinnert, daß in Übereinstimmung mit den der Vorkonferenz bekannten deutschen Bestimmungen einzelner Beziehungen zwischen Reichswehr und Stahlhelm oder ähnlichen Verbänden bestehen. Auch wird an auffälliger Stelle mit aller Entschiedenheit betont, daß die Verhandlungen der „Menschheit“ über „Rime“ oder „Vorbereitungen des Reichswehrministeriums“ völlig aus der Luft gegriffen sind.

Gegen Prozeßverflechtung.

Der preussische Justizminister hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, die ihm unterlegten Behörden angewiesen, Verfahren, die auf Grund des Reichsgerichtsurteils anhängig gemacht werden, sowie ähnlich gelegene Fälle, wie politische Verleumdungen usw., nicht dadurch zu verzögern, daß ohne zwingende Gründe auf Antrag der Verteidigung jetzt fällige Termine bis zum Oktober vertagt werden. Weshalb macht sich nämlich das Verfahren bemerkbar, im Hinblick auf eine möglichste Wette hoch zu erwartender Einberufung des Reichsgerichts am 30. Geburtstag des Reichspräsidenten hinaus zu verschleppen.

Der amerikanische Dauerreford gebrochen.

Die Vorbereitungen für den Flug Europa—Amerika.

Deffau, 5. August (WTB.)

Die Zuntersflieger Riffles und Edgard, die ihren Flug noch fortsetzen, haben kurz nach 9 Uhr den amerikanischen Dauerreford überboten.

Deffau, 5. August. (Nationalzeitung.)

In der Nacht um 1.33 Uhr wurde bereits der von dem französischen Flieger Drouhin im August 1925 aufgeführte Weltstreckenreford im Bereich der 4600 Kilometer gebrochen. Das deutsche Flugzeug legte bis dahin in der gleichen Zeit wie die Franzosen 4600 Kilometer, also noch 10 Kilometer mehr zurück. Auch der von Chamberlin und Lindbergh mit dem Oceanflug aufgeführte Langstreckenreford ist nach Auffassung der Zunterswerke bereits im Laufe der Nacht gebrochen worden. Die Landung des Flugzeuges, das nun die zweite Nacht geflogen ist, dürfte gegen 10 Uhr erfolgen.

Die Zuntersflieger Riffles und Edgard, die ihren Flug noch fortsetzen, haben kurz nach 9 Uhr den amerikanischen Dauerreford überboten.

Deffau, 5. August. (Nationalzeitung.)

In der Nacht um 1.33 Uhr wurde bereits der von dem französischen Flieger Drouhin im August 1925 aufgeführte Weltstreckenreford im Bereich der 4600 Kilometer gebrochen. Das deutsche Flugzeug legte bis dahin in der gleichen Zeit wie die Franzosen 4600 Kilometer, also noch 10 Kilometer mehr zurück. Auch der von Chamberlin und Lindbergh mit dem Oceanflug aufgeführte Langstreckenreford ist nach Auffassung der Zunterswerke bereits im Laufe der Nacht gebrochen worden. Die Landung des Flugzeuges, das nun die zweite Nacht geflogen ist, dürfte gegen 10 Uhr erfolgen.

Den Dant, mein Freund...

Kommunistische Hehe / Sozialdemokratische Erfolge In einer der letzten Ausgaben der Berliner „Rote Fahne“ wurde lang und breit über die Vergabung von drei Kommunisten an ihren Empfangen anlässlich der Reichstagswahl in Berlin durch die kommunistische Partei berichtet. Aber nicht das davon zu lesen, daß die Entlassung eines und allein der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu verdanken ist. Als nämlich im Reichstagswahlkampf der Reichstages der kommunistischen Partei ein Antrag abgelehnt wurde, und zwar gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen, machten die Vertreter der Sozialdemokratie einen neuen Vorstoß, um über den Antrag der Regierungsparteien hinaus die Vergabung durchzuführen.

Der Abg. Dr. Rosenfeld beantragte damals, alle die Strafen zu mildern, die lediglich deshalb nicht unter die Anweisung fallen, weil die Verurteilung erst nach der Reichstagswahl durch das Reichsgericht erfolgt war. Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich als Zusatzantrag zum Antrag der Regierungsparteien angenommen. Bei der Abstimmung über den ganzen Antrag aber enthielten sich die Kommunisten der Stimme, die verlagert alle. Erstensweise stimmten die Regierungsparteien für den Gesamtantrag, so daß er auch ohne die Kommunisten angenommen wurde. Auf Grund dieses Antrages sind jetzt die drei Kommunisten aus dem Gefängnis entlassen worden.

Auf diesen sozialdemokratischen Erfolg weisen wir besonders hin, weil die Kommunisten fortgesetzt der Wahrheit zuwider behaupten, daß die Sozialdemokratische Partei für die politischen Gefangen nicht tut. Was sollten sie in ihrer hinfälligen, verwerblichen Verlogenheit auch anders tun, als fortgesetzt gegen die Sozialdemokratie zu hetzen.

Sozialistische Einigung in Frankreich.

Die nach der Spaltung in Tours gegründete französische kommunistische Partei war schon bald nach ihrem Aufbau verschiedenen Spaltungen ausgelegt. Immer neue Selbstverleumdungsfaktionen innerhalb der Partei haben die Reihen ihrer Mitglieder gelichtet, so daß gegenwärtig die Partei nur noch aus einer Gruppe bestehend ist, die sich als „Gruppe der Partei“ bezeichnet. Eine Reihe von ausgetretenen und ausgetretenen Mitgliedern der kommunistischen Partei bildete die Sozialistische-Kommunistische Union, die international dem Pariser Bureau angehört, aber auch bis vor kurzem als „Rote“ Gruppe die Parteipolitik der Arbeiterpartei angelehnt war. Diese ist anlässlich ihrer Wiedervereinigung mit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Norwegens aus dem Verband des Pariser Bureaus ausgetreten und nun folgt ihr die wichtige Gruppe der Französisch-Kommunistischen Union auf dem Wege der Wiedervereinigung. Die Wiedervereinigung der Sozialistischen-Kommunistischen Union hat beschlossen, ohne weiteren Vorbehalt der französischen Sozialistischen Partei (FPO) beizutreten. Dem Beitritt kommt um so größere Bedeutung zu, als der Parteivorstand der Union unter anderem die Abgeordneten Ernest Laurent und Bernard Faure an der Spitze von einer wertvollen Zuwendung für die sozialistische Parlamentarisation barstellen.

Die Zuntersflieger glatt gelandet.

Deffau, 5. August. (WTB.) Die Zuntersflieger sind um 10.15 Uhr auf dem Deffauer Flugplatz pünktlich und glatt gelandet.

Neuer Flugreford.

Stuttgart, 5. August. (WTB.) Die Morgenblätter melden aus Friedrichshafen, daß der Pilot Wagner mit dem Dornier-Schwimmer-Wehrer, der mit sechs 2000-Liter-Motoren ausgerüstet ist, einen neuen Reford erzielt mit einer Fahrtzeit von 2006 Kilogramm auf einer Strecke von 100 Kilometern eine Zeitdauer von nur 190,5 Kilometer. Der bisherige, von einem Italiener gehaltene Reford, betrug 176,005 Kilometer.

25 000-Dollar-Preis für einen Flug Europa—Amerika.

Philadelphia, 4. August. (WTB.) „Evening Bulletin“ hat einen Preis von 25 000 Dollar für denjenigen Flieger ausgesetzt, der den ersten ununterbrochenen Flug vom europäischen Kontinent nach Philadelphia innerhalb eines Jahres von heute an gemacht, beschließt.

Reines Zeichnen.

Das Berliner Reichsgericht hat, das in früheren Jahren von Fremden viel beachtet wurde, ist am Donnerstag auf Grund eines Kammergerichtsurteils von dem Weisern des Kaufes geschlossen worden. Das Reichsgericht hat Ende des vorigen Jahres unter Geschäftskauflich stand, war im Laufe der verflochtenen Spielzeit in so große finanzielle Schwierigkeiten geraten, daß die Zeitung schon fast länger Zeit in den Verpfänden des Gebäudes die Rechte schuldig bleiben mußte. Die Aufsicht, daß es der Theaterdirektion gelingen wird, den verlangten Betrag von 50 000 M. aufzubringen und dadurch eine Wiederaufnahme der Vorstellungen zu ermöglichen, sind nur sehr gering.

Das Alphabet von Glogel.

Das Alphabet von Glogel. Das rätselhafte Alphabet der Steinzeit, das bei den Ausgräbern erregenden Funden von Glogel in Frankreich an Licht gekommen ist, beschäftigt — wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird — die Gelehrten immer mehr. Der bekannte Prähistoriker Salomon Reinach hat mit anderen Gelehrten neue Ausgrabungen vorgenommen und dabei neue Inschriften und Zeichnungen sowie ein Gegenbild aus gebranntem Ton entdeckt. In einem Bericht, den er der Pariser Akademie der Wissenschaften gab, betont er, daß die Entdeckung, denen die Funde entsprechen, unabweisbar der jüngeren Steinzeit angehören, und daß jeder Versuch, die Funde als eine ausgedehnte Art, in den Inschriften von Glogel sind bisher mehr als 2000 Buchstaben gezählt worden, die eine Zusammenstellung des Alphabets gestatten; der Buchstabe W fehlt; er mangelt übrigens auch der iberischen Schrift.

„Von Leben geteilt“ wird verfilmt.

„Von Leben geteilt“ wird verfilmt. Das Buch „Von Leben geteilt“, Roman eines finnischen Schriftstellers, wird verfilmt werden. Mit den Aufnahmen an dem Film ist bereits begonnen worden. Soffers werden die Aufnahmen mehr sozialistische als kriminalistische-national aufgezogen.

Dänemar will seine bolschewistischen Filme.

Dänemar will seine bolschewistischen Filme. Die dänische Filmgenossenschaft hat die russischen Filme „Von der Skandinavien“ und „Die Welt ist unsern“ für die Verfilmung in Dänemark verboten und hält dieses Verbot aufrecht trotz Einspruchs der kommunistischen Genossenschaft.

Der Prinz von Wales als Filmstar.

Der Prinz von Wales als Filmstar. Anlässlich des Walfestivals handelte es sich in diesem Jahre um den Prinzen von Wales, der in Dänemark verboten und hält dieses Verbot aufrecht trotz Einspruchs der kommunistischen Genossenschaft.

Der Prinz von Wales als Filmstar.

Der Prinz von Wales als Filmstar. Anlässlich des Walfestivals handelte es sich in diesem Jahre um den Prinzen von Wales, der in Dänemark verboten und hält dieses Verbot aufrecht trotz Einspruchs der kommunistischen Genossenschaft.

Wunderwert deutschen Erfindergeistes.

Die Sternennel geachtet dem Scheitern des Deutschen.



Eine der wunderbaren Erfindungen der letzten Jahre ist das optische Spektroskop, ein Werkzeug zur Bestimmung der chemischen Zusammensetzung der Planeten um die Sonne, das von Carl Zeiss in Jena bekannt wurde und das Sterne und Planeten auf eine wunderbare Weise analysiert. Die Wissenschaftler der Welt sind unermesslich stolz auf die Entdeckung und lassen sich selbst wiederholen, daß die Erfindung des Spektroskops die wichtigste Entdeckung der letzten Jahre ist. Die Erfindung des Spektroskops ist die wichtigste Entdeckung der letzten Jahre ist die Erfindung des Spektroskops.

Oben Hedin wieder unterwegs.

Die größte Expedition der Entdeckungsgeschichte Asiens. Näher als Schwabach.

Die größte wissenschaftliche Expedition, die je zu einer Forschungsreise in das Herz Asiens aufbrechen ist, befindet sich seit Beginn des Sommer auf ihrem beschwerlichen Weg. Dieser Tage hat sie ein Lebenszeichen in die zivilisierte Welt gelangen lassen, das heißt, daß die Forscher und Gelehrten, die die noch ungeländerten Gebiete Asiens zu entdecken und zu erforschen wollen, werden für die nächsten sechs Monate von der übrigen Welt völlig abgeschnitten sein. Wieder ist es Sven Hedin, der diese Expedition führt. Lange Zeit schien es, als sollte die Expedition, die sich in China gegen die Pläne des schwedischen Forschers erhoben hatten, die Ausführung unmöglich machen. Aber schließlich stellte doch die bessere Einsicht, Chinesische Gelehrte nehmen selbst an der Forschungsreise teil; China erklärt alle archaischen Pläne, die von der Expedition gemacht werden. Im übrigen ist die Unternehmung durch eine recht gute Zusammenarbeit der Teilnehmer ausgezeichnet. Beim Start der Karawane befindet sich eine Anzahl deutscher Gelehrter, auch der sogenannte „Deutscher von Mongolei“, Karsten, nimmt an der Expedition teil. Zu Beginn der Reise zählte sie nicht weniger als 855 Kamel, mit den dazu gehörigen Bedienten, sowie eine Bedienung von 2000 Mann. Die Karawane, die Karsten mit sich führt, ist die größte, die je in Asien gesehen wurde. Die Expedition ist die größte, die je in Asien gesehen wurde.

Gerade die ausgedehnten Gebiete des zentralen Asiens sind Sven Hedin Spezialgebiet, das überaus von europäischen Forschern erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit geöffnet wurde. Sicher ist jedenfalls, daß nördlich von den Abhängen von Himalaya, das großen indischen Gebirgsgebirge, im Nordwesten ein alter Mittelpunkt der Zivilisation lag, der schon frühzeitig entdeckt worden war. Hier ist das Gebiet, von dem Sven Hedin schon seinen früheren Forschungsreisen Verbindungen von außerordentlichem Wert gemacht hat. Vorwiegend von Tibet entbiete er die Reste verfallener Städte, die wahrscheinlich aus antiken indischen Völkern abstammten. Verändert noch ist seine an wissenschaftlichen Ergebnissen außerordentlich reiche Arbeit zu hoch auf dem Weg zum zentralen Asien, von dem Sven Hedin schon seinen früheren Forschungsreisen Verbindungen von außerordentlichem Wert gemacht hat. Vorwiegend von Tibet entbiete er die Reste verfallener Städte, die wahrscheinlich aus antiken indischen Völkern abstammten. Verändert noch ist seine an wissenschaftlichen Ergebnissen außerordentlich reiche Arbeit zu hoch auf dem Weg zum zentralen Asien, von dem Sven Hedin schon seinen früheren Forschungsreisen Verbindungen von außerordentlichem Wert gemacht hat.

Die Fliegerfraktion konstituiert.

Berlin, 5. August. (Radiotelebung.)

In der heutigen Morgenansage der „Neuen Presse“ wird mitgeteilt, daß auch die Reichsfliegerfraktion sich einer ausdrucksvollen Berufung auf der inwärtigen ausgetretenen Mitglieder. So hat seinen Austritt aus der R.F.D. erklärt hat. Aus den noch vorhandenen 31 Männlein der R.F.D. Fraktion des Reichstags sind also über Nacht dreißig geworden, d. h. im Vergleich zu ihrer ursprünglichen Größe hat die Fliegerfraktion der kommunistischen Reichstagsfraktion von 45 auf 30 reduziert, das ist genau ein Drittel.

Die „Neue Presse“ bemerkt zu dem Austritt, daß er auf Befehl der Urlohn-Gruppe erfolgt, und zwar zu dem Zweck, möglichst bald eine selbständige Reichstagsfraktion zu bilden.

Kommunisten und Polizei.

Zufammenstoß bei einer Antikriegsdemonstration.

Berlin, 5. August. (Radiotelebung.)

Die Berliner Kommunisten veranstalteten am Donnerstag im Lustgarten eine Antikriegsdemonstration. In den Annahmestunden sah man zahlreiche Karikaturen prominenter Mitglieder des Völkerverbundes und als Karikatur auf die Abrüstungskonferenz mehrere große Kampfbilder. Die Demonstration wurde von mehreren großen Kampfbildern begleitet, die die Polizei eine Verhinderung der Straße vorgenommen. Ein Trupp Kommunisten versuchte die Sperrung zu durchbrechen, so daß sich die Polizei auch hier zu mehreren Verhaftungen gezwungen sah. Als die Menge dann verlor, die Verhafteten gemächlich zu befreien, mußten die Beamten in ihrer Notlage von der Waffe Gebrauch machen. Auch am Flughafen kam es zu Zusammenstößen mit der Schutzpolizei, die infolgedessen mehrfach gezwungen war, von ihren Gummikanülen Gebrauch zu machen. Insgesamt wurden 30 Personen angefangen.

Leipzig, 4. August. (Z.N.B.)

Bei einer Antikriegshandlung der Kommunisten wurde ein Wagen mitgeführt, auf dem farbige gekleidete Soldaten hergeführt wurden. Da diese Personen Militärzeitengewand trugen, erhielt ein Polizeikommando den Auftrag, die Waffen zu beschlagnahmen. Verschiedene Polizeibeamte wurden dabei von den Demonstranten verletzt. Ein Beamter wurde mit mehreren Schüssen ins Krankenhaus überführt. Das Polizeikommando machte schließlich vom Gummikanülen Gebrauch.

Es lebe die Weltrevolution!

Eine bequeme Schornsteinparade in Sowjetrußland

Aus der Sowjetpresse eine richtige Vorstellung von der wahren Stimmung der russischen Arbeitermassen zu gewinnen, ist nicht ganz leicht. Offiziell ist alles in bester Ordnung, und danach richtet sich auch die Presse. Nur ab und zu werden Stimmen laut, die es in erster Linie darauf ankommen, die Lage des Volkes zu erkennen. Das Zentralorgan der Gewerkschaften „Tud“, vom 19. Juli bringt einen Bericht aus Wladimir, in dem folgender Vorfall von der Fabrik 3. Internationale mitgeteilt wird:

„Vermittelt gibt es in den Betrieben viel Arbeiter wegen der mangelhaften technischen Vorbereitung der Arbeitsstätten. Solche Mängel sind in der Fabrik 3. Internationale waren es, die vom Betriebsrat gebildet, die Empörung der Arbeiter vorriefen. Auf Empfehlung des Betriebsrates wandten sich die Arbeiter an den Direktor mit dem Verlangen, die Fabrik zu schließen. Der Direktor ließ die Arbeiter betreiben zu sich kommen und brachte ihr mit dem Gefängnis. Der Arbeiter Kiznowa wurde ebenfalls in das Direktionszimmer bestellt. Und es wurde ihm ebenfals „etwas mehr zu schwelgen“. Aus nun die Arbeiter in der Fabrik 3. Internationale die Arbeiter in der Fabrik 3. Internationale nahmen, brüllte der Direktor: „Es lebe die Weltrevolution!“ So drückt man sich bei uns mit neuen Fragen um ähnlicher Probleme herum, die die Arbeiter bewegen.“

Der dem Herrn Fabrikdirektor gelangene Bericht, die berechtigten Klagen der Arbeiter nicht sein beschwerliches Verhalten durch ein Stück auf die Weltrevolution zurückzuführen zu lassen, mutet wie eine Satire auf das heutige Rußland an.

Rußlands Antwort.

Hanemann, geh' du voran!

Berlin, 5. August. (Radiotelebung.)

Der englische Außenminister erklärte kürzlich, daß England jederzeit zur Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen zu Rußland bereit ist, wenn die Sowjetregierung einen entsprechenden Antrag stellen wird. Jetzt hat Tschitscherin sich in Moskau unter schweren Angriffen gegen die englische Politik in dieser Hinsicht geäußert und erklärt, daß ein solches Angebot Rußland jederzeit zu Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit ist, wenn die englische Regierung hierzu Anträge stellen sollte. Man ist also glücklich genug auf dem tötlichen Punkt angelangt, um vielleicht in Wochen oder gar Monaten doch das zu tun, was heute aus Politikpolitik gegen das Interesse beider Länder nicht getan wird.

Allgemeiner Proteststurm.

Gegen den Keudell-Schulzeisenwurf.

Der Sturm gegen das Reichsjustizgesetz der Bürgerdeklarierung ist im ganzen Lande. Infolge regnet es Kundgebungen und Entschuldigungen aus der Elternschaft gegen dieses reaktionäre Gesetz, und was als besonders erfreulich festzustellen war, ist der entschiedene Kampf der Lehrerschaft gegen den Keudell-Schulzeisenwurf. Es gibt kaum mehr eine Landesgruppe des Deutschen Lehrerverbands, aus der nicht ein nicht der entscheidende Protest gegen das Gesetz laut geworden ist. Neuerdings erst wieder haben die Lehrer in Waden und Sassen ihre mahrende Stimme erhoben. Im Vergleich zu diesem Proteststurm sind die Stimmen für das Gesetz verhältnismäßig gering.

Das bayerische Ausland.

München, 4. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die bayerische Regierung denkt auch anlässlich des diesjährigen Verfallensjahres nicht daran, die Räte des Reiches auf den Staatlichen Gebäuden sitzen zu lassen. Sie hat sich schon angeordnet, daß die Staatsgebäude und die Gebäude der Universitäten und die staatlichen Verwaltungsstellen und Stiftungen in den Landesfarben zu beflaggen sind. Den Staatsbeamten, angehenden und arbeitenden ist auf Eruchen die Befreiung vom Dienst zu gewähren, soweit es die dienstlichen Verhältnisse erlauben.

Mehr deutsches Petroleum

Die Deutsche Petroleum- und Mineralölgesellschaft veröffentlichte in ihrem Geschäftsbericht und ihre Bilanz, während die Bilanz der letzten wenig über den Geschäftsergebnis laut befragen, daß der Jahresbericht hervor, daß die Wohlstandsgewinnung im hannoverschen Erdölgebiet um 10 Prozent auf 45.000 Tonnen erhöht werden konnte. Die Raffinerien in der Wilhelmshaven-Elbe und Hannover-Binden waren während des ganzen Jahres voll beschäftigt. Dieser Anstieg hat die Gesellschaft auch die Gewinnaussichten des Jahres in der „Ost-West“-Fraktion, ermöglichte eine Verbilligung der Produktion und eine Steigerung des Absatzes.

„EK“ hätte sich... ein Bein brechen können...

Die religiösen Hemmungen Wilhelms II. / Die Granatbücher verhinderten ihm am Helldentod. / Nationale Würdelosigkeit.

Für sehr schweres Geld veröffentlicht die zweite Frau des Herrn Wilhelm von Hohenzollern in der amerikanischen Wochenchrift „Saturday Evening Post“ unter dem Titel „My Hermine“ sogenannte Erinnerungen aus der Zeit des deutschen Zusammenbruchs. Sehr interessant und bezeichnend für die Geistesverfassung des früheren Kaisers sind nachstehende Stellen, die die „Wossische Zeitung“ wiedergibt:

Und dann: „Man hat mich verpöbelte, weil mein großer Vorfahre Friedrich ein glücklicher Witt bei sich trug,

ollen, erwidert Wilhelm: „Das wäre nur ein anderer Weg, Selbstmord zu begehen, ohne die Verantwortung für die Tat zu übernehmen. Das Gelände hinter der Schlachtfeldfront war kilometerweit von Granatlöchern überfüllt, der Weg bis zur Front war kilometerweit. Ich hätte mich in einem Granatloch ein Bein brechen können, ohne mich zu verletzen, an den Feind heranzukommen.“

Wiso weil hinter der Front so viele Granatlöcher waren, in denen man sich ein Bein brechen konnte, deshalb verlegte Wilhelm II. auf den Helldentod? Hat er einmal gefragt, ob sich seine Soldaten ein Bein brechen konnten? Die meisten werden



EK: „Siehst du, Hermine, das Sprichwort hat recht: die Erinnerung ist das Paradies, aus dem WK nicht vertrieben werden können.“

um sich im Falle einer Niederlage zu begnügen. Ich bin ein Christ und bewerte die Doktrin, daß der Mensch ein Recht habe, sich durch Selbstmord einer ihm von Gott auferlegten Prüfung zu entziehen. Hätte ich, trotz meiner religiösen Überzeugungen, Hand an mich gelegt, so wäre ich wirklich ein Deserteur gewesen, ein Deserteur gegenüber meiner Familie und meinem Lande. Denn der Selbstmord des Deutschen Kaisers wäre als Schandbeweis angesehen worden. In der ganzen Welt hätte man ihn als Bestätigung der Schuld Deutschlands hingeführt.“

Auf eine Äußerung Hermine's, daß die Fehnde des Kaisers jagten, er hätte den Tod auf dem Schlachtfeld suchen

mit ohne Weinbrud. Aber ein Hohenzoller hat natürlich keine Sorgen, auch wenn es sich um den Helldentod handelt.

Soll man sich darüber aufregen? Oder soll man sich, wie die „Wossische Zeitung“ fragt, der gedrückten Würdelosigkeit wegen schämen, mit der eine hochgebildete Persönlichkeit ihren eigenen und denjenigen Namen durch auslässliche Redensarten und Selbstkritiken sicher läßt? Oder soll man einfach auch bei diesem Anlasse feststellen, daß die Art, wie man in Döner schreibt, spricht und handelt, noch eine nachträgliche Nachkritik an sich für das Ereignis ist, das den ehemaligen Hauptpersonen des deutschen Volkes außerhalb der deutschen Grenze trieb?

Kaubmordversuch in Berlin.

Am Donnerstag um 8 Uhr wurde in Berlin-Nichtenberg in der Wohnung des Freiers Bränning ein schwerer Raubmordversuch verübt. Die Frau des Freiers hatte bereits den Laden geschlossen, als sich ein Ehepaar nach zu Einläuten einstellte. Die Frau bediente die jungen Leute und war gerade im Begriff, Seife und Seife an einem Platz aufzunehmen, als sie plötzlich mit einem Koffler niedergebunden wurde. Der hilflose am Boden liegenden Frau wurde weiter ein Handtuch um den Hals gewunden, um sie zu erstickern. Die Verbrecher raubten dann die Taschengeld- und durchwühlten sämtliche Schränke nach Schmuckstücken. Als der Sohn der Ueberfallenen nach Hause kam und lautierte, entzündete die durch ein Fenster und entliefen. Ein sofort hinzugerufenen Arzt behandelte die Frau des Freiers und konnte sie nach längeren Vermählungen wieder ins Leben zurückrufen. Das räuberische Ehepaar ist bisher nicht ermittelt worden.

Todesurteile für Straßenräuber.

In Mai dieses Jahres waren auf der Straße nach Rabluis drei Automobile angehalten und die Insassen, darunter der angesehene Wirt von Gerzaten in der Straßensperre aufgehalten und ein Chauffeur tödlich verunfallt worden. Das Berliner Gericht verurteilte zwei der Räuber zum Tode und einen dritten zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Familientragödie.

In Wodscholm bei Biel wurde in einem Gehöft der Leutnantskammer Ratow aus Biel, der seit einiger Zeit an Schenkelmuskelfieber erkrankt, erkrankt aufgefunden. Seine Frau machte aus Verzweiflung über den Tod ihres Gatten am selben Tag ihrem Leben und dem Leben ihrer dreizehnjährigen Tochter durch Selbstmord ein Ende.

Gattenmörder Dittmer stellt sich der Polizei.

Donnerstag früh erschien im Berliner Polizeipräsidium der Freier Walter Dittmer aus der Hönigsdriftstraße, der, wie berichtet, seine Frau ermordet hat, und stellte sich der Verhörung. Er erklärte, daß er sich ursprünglich das Leben nehmen wollte, aber dann nicht den Mut dazu gefunden habe. Nachdem er seine geringen Mittel verbraucht hätte und keine Möglichkeit zur Klüftung mehr sah, habe er sich entschlossen, sich selbst zu töten.

Ein Hypothekenschwinder erbeutet 80.000 Mark.

Bei einem Berliner Notar erschien ein Mann, der einen vom Gumburger Generalkonsulat ausgefertigten Paß auf den Namen Kaufmann Horras Espal aus Barcelona vorlegte und sich auf ein Berliner Grundstück ein Darlehen in Höhe von 80.000 M. besorgten ließ. Erst später stellte sich heraus, daß der Paß gefälscht gewesen ist, und daß der wirkliche Besitzer, der spanische Welger Horras Espal von der Anwesenheit nicht das geringste wußte. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, des Betrügers habhaft zu werden.

Der heißeste Tag am dem Woden. Der 1. August war auf dem Woden wohl der heißeste Tag dieses Jahres. Mittags wurde über 36 Grad gemessen, und selbst in den späten Abendstunden zeigte die Quecksilbersäule noch 18 Grad Celsius. Man konnte die halbe Nacht im Freien auf dem Wodenplateau sitzen, eine außerordentliche Seltenheit.

Nach acht Jahren wurde Marbes verheiratet. In der Stadt Oldendorf a. d. Weser wurden zwei Sandwirte unter dem Verdacht einer Verwalter im Jahre 1919 ermordet zu haben, verurteilt.

Der Tod als Gärtner.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: In dem Stuttgarter Warenhaus Brünning mußte der Betriebskommissar Brünninger vor einiger Zeit mehrere Unfälle verzeichnen, weil Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. In dem Bericht über den aus dieser Sache entstandenen Bericht hatte das Stuttgarter kommunistische Blatt die Untersuchungsverfahren des Brünninger kritisiert und gegen ihn den Vorwurf erhoben, daß er selbst Angehörige des Betriebs zum Diebstahl an seinen Kassen verleitete hätte. Wegen dieses Artikels war der verantwortliche Redakteur des Blattes auf Antrag des Polizeipräsidiums wegen Verleumdung angeklagt worden. Die Verhandlung vor dem Stuttgarter Schöffengericht erachte aber den Beweis, daß Brünninger bei Brünninger, die er im Warenhaus gemacht hat, sehr auf seinen persönlichen Vorteil bedacht gewesen ist und die Verkaufserlöse verleiht hat, ihm Verleumdungen zu gewöhnen, zu denen sie nicht berechtigt waren. Außerdem verleitete er eine Kassiererin zur Einlösung von nicht geeigneten Lotterielosen gegen Bargeld, was sie ihm nach längerem Sträuben nicht anschuldete. Das Gericht sah infolgedessen den Wahrheitsbeweis als gelungen an und sprach den angeklagten Redakteur frei.

Die Schlangen von Odense.

In der dänischen Stadt Odense wurde kürzlich eine Tierchau veranstaltet, bei der auch einige Riesenschlangen gezeigt wurden. Nach Schluß der Veranstaltungen wurden die Schlangen bei einem mitten in der Stadt wohnenden Gärtner untergebracht. Einige der Tiere gelang es, von dort zu entfliehen. Ein vier Meter lange Riesenschlange wurde im Augenblick wieder eingefangen, als sie gerade durch die Latentür in ein Friseurgeschäft hineinkroch. Eine andere 8 Meter lange Schlange wurde tot im Hinterhof einer Straße aufgefunden. Da einige andere Tiere bisher noch brennt werden, hat sich der Beförderung der Stadt eine kurze Kurzschnur bedient.

Konterrevolutionäres Gemütle.

Bei einer Tagung der Moskauer Agrarökonomischen Gesellschaft hielt ein Vertreter des Kommunismus für Konterrevolutionäre, der Kommunist Lebedev, eine lange Rede, die den „konterrevolutionären Versammlungen verschiedener Gemütsorten“ gewidmet war. Lebedev protestierte dagegen, daß eine gewisse Sorte Wöner nach Wilhelm II. „Wilhelmsbohnen“ genannt würden, und daß eine Komatentorte den Namen der Bourgeoisländer Alice Roosevelt trage. Infolgedessen gab es in Hühner-Komaten, Kaiser-Kartoffeln usw. was gleichfalls im Proletariat nicht geschätzt werden dürfte. Der Vorkämpfer Lebedev's, diese Versammlungen durch revolutionäre und proletarische Bezeichnungen zu erheben, wurde trotzdem bei der Abstimmung abgelehnt.

Aber, aber!

Mein Versuch, den Effektivum zu betreiben, ist abgelehnt. Der dänische Mechaniker Hansen, der schon früher verurteilt hatte, den Effektivum zu betreiben, aber von der Polizei daran gehindert worden, hat gestern Abend diesen Versuch wiederholt. Dabei stürzte er ab und war auf der Stelle tot.

Schiffungslid. Der Notorischer „Etonna“ aus Dronthim ist bei Schweden in Binnsee gefahren und innerhalb fünf Minuten gesunken. Die Besatzung von 7 Mann trieb auf einigen losen Planken mehrere Stunden umher, da beschiedene der vorbeifahrenden Schiffe die Rettungsringe nicht bemerkten. Zwei Mann ertranken.

Zwei Todesopfer eines Autounfalls. Gestern nachmittag überfiel sich beim Ueberholen eines Lastautos bei Einzug ein Kleinwagen. Die beiden Insassen gerieten unter die Räder des Lastkraftwagens und wurden auf der Stelle getötet.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 5. August 1927.

Lebend ohne Kopf.

Dieser Tage fiel mir durch Zufall ein Geschäftsstelegramm folgenden Inhalts in die Hände: „Herrn Jentner Schell — lebend ohne Kopf — abgeholt. Eintreffen morgen.“ Unten steht:

Dieses Telegramm war von einer bekannten Fischgroßhandlung aufgegeben und an einen Wächter gerichtet. Obwohl die Sache mich gar nichts anging, verurteilte ich sie mit dennoch schwerem Kopfschmerz.

Was sollte das heißen — „Lebend ohne Kopf“? — „Schell“ bedeutet Schellfisch, das war klar. Aber „Schellfisch lebend ohne Kopf“, das war doch zu hoch für mich. Man räubernd in Seezügen angelegentlich. Wie brachten die Leute es fertig, lebende Schellfische ohne Kopf zu verschicken?

In meiner Not befragte ich sämtliche kaufmännische Kopfträger meiner Bekanntschaft, ohne eine Erklärung zu erhalten. Wenn ich sie ansah: „Was heißt lebend ohne Kopf?“ verstanden sie mich nicht nur nicht, sondern gelächelten sich sogar, in aller Höflichkeit meine Unverständlichkeit anzueignen!

Endlich — nach langen, vergeblichen Bemühungen um Aufklärung — geriet ich an einen Fischhändler, der mir die Bedeutung dieser mysteriösen Worte auf höchst einfache Weise erklärte: „Lebend ohne Kopf“ war weiter nichts als eine in der Branche übliche Plegemaßnahme und diente in veränderten Bedürfnissen übertragener „frischer“ Ware mit lebendem Kopf. Ich fiel dem guten Manne beinahe um den Hals. Es ist mir unter doch recht unangenehm unter seinen Bekannten zu haben. Mancher Unfug entspringt sich in der Unterhaltung mit ihnen als tiefe Beleidigung, wenn man sich beiseiten nach seinem Sinn erkundigt.

„Lebend ohne Kopf“ dachte ich zum Beispiel beim Gehen der „Fürstlichen“ Anwesenheiten in Berlin und bei dem Nimmeln, den die „rote Fahne“, der „Mastkranz“ und ihre noch kleineren Schwesterzeichen im Lande über die „Kostenvorbe“ in Szene setzten. „Lebend ohne Kopf“ — kamen mir die nationalsozialistischen Versammlungs- und Reichstagskompeten in den Sinn, die stundenlang reden können, ohne etwas zu sagen. „Lebend ohne Kopf“ — ich dachte an die vielen Frauen und Männer, die jeden Tag den Heber „Wort bitten“, „Unter täglich Wort gibt und heute“, und dann dem Herrschaft die Aufgabe erwidern, weil sie Parteien wählen, die das Wort betreten. „Lebend ohne Kopf“ — ich mußte davor gedenken, die jeden Tag an betriebliehen Kriegskücheln vorübergehen oder an Tagungen, durch die Inflation verarmten Leuten, und dennoch von einem neuen Kriege fasseln, weil nur von Schlagfeldern die Befreiung kommen könne.

„Lebend ohne Kopf“ — dachte ich, als ich gewisse illustrierte Zeitschriften betrachtete und sah, was da alles an uniformierten, tricotierten, befrachten Leuten dem Volke als Führer gezeigt wird.

Und — „Lebend ohne Kopf“ denke ich jetzt immer, wenn ich von einer neuen satigen Dummheit irgendwelcher Art rede, denn „Lebend ohne Kopf“ ist ein brauchbarer Ausdruck für Charakterisierung gewisser Leute, deren geistige „Belange“ von sonst einzig unmerklich bleiben würden. Ich habe daher diese praktische Lebensart in den eisernen Bestand meines Wortgottes aufgenommen und glaube vorzüglich nicht befürchten zu brauchen, daß sie sich bald abnutzen wird!

Wer kann Schußpolizist werden?

Anteil wird mitgeteilt:
Für junge, kräftige, unbescholtene Leute bietet sich Lebensstellung in der Schußpolizei. Einstellungenbedingungen:
a) Mindestgröße von 1,68 Meter ohne Schuhe; b) vollendetes 20. bis vollendetes 28. Lebensjahr (Ausnahmen von 18. bis 30. Jahren, die bei besonders kräftig entwickelten und geistig sehr vorantogenen Bewerbern zulässig); c) unbekrankter; d) unbekrankter; e) Zeugnis der oberen Klassen einer Volksschule oder Gemeindevolksschule; f) Verpflichtung auf eine 18wöchige Dienstzeit. Gesuche sind an die Polizeischule Burg bei Magdeburg unter Beifügung eines Lebenslaufes und Angabe der Körpergröße zu richten. Gesuche von Bewerbern, die im Besonderen des Polizeiwesens (Wörter) sind, bleiben jedoch unberücksichtigt, da für Bewerber mit Aussicht auf beschleunigte Beförderung zum Polizeioffizier eine Einstellung in die Schußpolizei mangels freier Stellen zurzeit nicht angängig ist.

Vom Arbeitsgericht Halle.

Verzitts zweimal hintereinander konnten die Sitzungen des Arbeitsgerichts nur mit einer Verpätung von 1/4 Stunde beginnen, da die Arbeitgeberseite nicht zur Stelle war. Während in eine Herr verzittet war, war der Grund des Verzittens dem anderen nicht zu ermitteln. Inzwischen ist es unklar, daß monatlich 30 und mehr Verionen lange Zeit warten müssen, da ein Besitzer nicht zur Stelle ist. Der Verbrauch der Waren, die an die Sache die Arbeit im Grunde liegen, um den Termin nicht zu versäumen, kann man sich vorstellen. Man müßte erwarten können, daß die Besitzer dem Arbeitsgericht wenigstens rechtzeitig mitteilen würden, daß sie an der Verhandlung nicht teilnehmen können, damit dieses Erlass beschaffen kann. Verzeichnendweise waren es bisher Arbeitgeber, um dertweilens die Tätigkeits des Arbeitsgerichts hochte.

Die Zuhändigkeit des Arbeitsgerichts.

Weiterbestätigung über Weiterbestätigung in den alten Rechten.
Eine seit 1925 bei der Rademeyer Maschinenfabrik in Ammenborn beschäftigte Arbeiterin war in den Monaten Juni und Juli etwa drei Wochen lang krank gewesen. Wie sie am 18. Juli die Arbeit wieder aufnehmen wollte, wurde ihr dies verweigert mit dem Hinweis, daß die Arbeitsstelle bereits besetzt sei. Zwei Tage später wurden ihr die Papiere ausgeschrieben. Sie hatte gegen die Entlassung Einspruch beim Betriebsrat, der dessen Berechtigung auch anerkannte. Verzicht am 21. Juli wurde dem Mädchen jedoch mitgeteilt, daß eine Stelle in dem Betriebe wieder frei sei, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen könne. Sie wurde auch ausdrücklich wieder mit den „alten Rechten und Pflichten“ eingestellt, d. h. sie sollte „als hinsichtlich des Alters ebenso behandelt werden, als ob der Arbeitsvertrag nicht gelöst worden sei. Eine Streifkarte entfiel nun darüber, ob dem Mädchen auch der ausgefallene Lohn von fünf Tagen in Höhe von 17,50 RM. noch ausbezahlt werden müßte. Während der Betriebsrat sich dafür einsetzte, lehnte die Firma die Forderung ab, weil eine Entlassung tatsächlich erfolgt wäre, wogegen die durch die Arbeitsordnung berechtigt gewesen wäre; hiernach könne das Arbeitsverhältnis zu jeder Zeit gelöst werden. Das zu lange Freihalten einer Arbeitsstelle würde nur zu Betriebsstörungen führen.
Da man sich nicht einig, rief der Betriebsratvertreter das Arbeitsgericht zum Entschieden an. Die Firma beantragte jedoch dessen Zuhändigkeit, weil am Grund des Befreienden Gesamtarbeitsvertrages zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Schätze den Körper.

Die Kleidung in der warmen Jahreszeit.

Von Prof. Dr. med. Spitta (Berlin).

Es ist unangenehm und gesundheitsgefährlich wie eine Erwärmung kann auch eine Überwärmung des Körpers werden. Durch Verbrennung der ihm zur Erhaltung des Lebensprozesses erforderlichen Nahrung erzeugt der Körper eines Erwachsenen täglich ungefähr 40 bis 50 Liter Wärme. Bei einer Körpertemperatur von 37 Grad Citer Wasser von Zimmertemperatur zum Sieden zu bringen. Kann der Körper diese großen Wärmemengen nicht rechtzeitig los werden, so muß seine automatische auf etwa 37 Grad eingestellte Temperatur auf eine Höhe steigen, die wir sonst nur bei fieberhaften Krankheiten zu sehen gewohnt sind. Die durch Überwärmung hervorgerufene fieberhafte Erkrankung ist nicht nur mit einem sehr peinlichen Gefühl der Beengung verbunden und unterbindet nicht nur die Arbeitsfähigkeit, sondern sie kann auch sonst oft tödlichen „Erschöpfung“ führen. Weil körperliche Arbeit die Wärmebildung stark vermehrt, ist eine passende Kleidung für den Körper in der warmen Jahreszeit von besonderer Bedeutung.

Drei Wege stehen dem Körper zur Verfügung, um sich der überschüssigen Wärme zu entledigen: 1. die Abstrahlung, 2. die Ableitung und 3. die Entwässerung durch Wasser, Verdunstung. Wenn ein Vier Liter Wasser verdunstet, so wird dadurch die Wärme gebunden als wasserbindende Wärme, um etwa sieben Liter fieberhaftes Wasser zum Kochen zu bringen. Wie viel Wasser ein Mensch in einem Tag verbraucht, um sich von fieberhaften Krankheiten zu erholen, ist nicht zu ermitteln. Die Wärme durch Abstrahlung oder Ableitung ist nur möglich, wenn die Umgebung des Körpers eine niedrigere Temperatur hat als er selbst hat, seine Haut oder seine Kleidung. Diese Temperatur liegt ungefähr bei rund 30 Grad Citer. Wenn die Umgebung des Körpers die Wärme übernimmt in mit der Lufttemperatur steigendem Maße die Wasserverdunstung hauptsächlich die Entwässerung. Es ist nun nicht gleichgültig, in welcher Form das Wasser den Körper verläßt, ob unmittelbar in Dampfform oder als flüssiger Schweiß. Beleglich fühlen wir uns nur bei einer Entwässerung ohne Schweißbildung und wenn man sich den Verhältnissen entsprechend demnächst fühlte, so sollte es von Ausnahmen abgesehen — zu ihr überhaupt nicht kommen. Fast jedes Klima läßt sich erträglich gestalten, wenn man sich mit der Kleidung, der Arbeit und der Ernährung darauf richtig einstellt; wenn aber die Haut unter der Kleidung trocken bleiben soll, so ist dafür die unentbehrliche Vorbedingung, daß der Körper durch die ungenügende Verdunstung durch die Kleidung ungenügend abgekühlt kann. Schon aus dieser einfachen Überlegung ergibt sich die zwingende Notwendigkeit für eine möglichst poröse Kleidung, d. i. eine Kleidung mit vielen kleinen luftfühlen Löchern oder Poren. Ganz luftundurchlässig ist gar nicht zu haben und dann gepulverte Stoffe zu sein. Sie ist also als gewöhnliche Unterbekleidung anzusehen. Nun beträgt der Luftdruck — das sogenannte Barometer — glatte 760 mm Quecksilber — und baumwollene Stoffe nur zwischen 30 und 40 Prozent, das der Trikotstoffe aber zwischen 70 und 80 Prozent. Daraus erhellt, daß das Trikotgewebe als Unterbekleidung den Körper nur den leinsten glattegewebtem Gewebe bereitet, aber nicht nur das größere Luftvermögen an sich selber, sondern weil bei Durchdringung der Unterbekleidung durch Schweiß — und mit Sicherheit läßt sich dies ja nicht vermeiden — bei glattegewebten Stoffen sämtliche Luftporen jeder bald sich mit Wasser füllen. Das Wasser verdrängt alle Luft, und da Wasser

die Wärme viel schneller leitet als Luft, so entzieht ein solches durchfeuchtes Gewebe der Haut in kurzer Zeit große Mengen von Wärme. „Nun“, so werden manchen sagen, „das ist ja gerade, was wir in der heißen Jahreszeit brauchen“. Aber abgesehen davon, daß ein feuchtes, der Haut dicht anliegendes Unterbekleidung ein lästiges Gefühl erzeugt, erleidet sich der Träger eines solchen Gewebes auch verhältnismäßig leicht, wenn er vorher erträgt, sich nun an einem feuchten zügigen Wäse aufhält; denn durch die feuchte Luftzirkulation leitet die Wärme gerade durch aus dem Körper heraus. Ganz anders bei dem Trikotstoff, selbst wenn er dünn ist. Er bleibt immer luftdicht und die Art seines Aufbaues bewirkt, daß zwischen ihm und der Haut auch gewöhnlich eine feuchte Luftschicht verbleibt, die nur eine langsame Entwässerung zuläßt. Man würde also als Unterbekleidung möglichst nur dünne Trikotstoffe.

Nun zur Oberbekleidung zunächst: Die beste luftdurchlässige Unterbekleidung müßte nicht sein, wenn man darüber eine luftundurchlässige Oberbekleidung trägt. Die zur Oberbekleidung selbst verwendeten Stoffe sind zwar gewöhnlich genügend durchlässig, die verwendeten Futterstoffe aber häufig nicht. Darauf ist also zu achten. Die Oberbekleidung des Mannes im Sommer ist meistens viel zu schwer. Sie müßte bei dem nach der üblichen Mode Gebräuchlichen (ohne Schuhe) notwendig mehr als 2 Kilogramm! Dagegen hat sich die Frauenbekleidung, die früher so in vielen gesundheitsförderlichen Veranlassungen, in den letzten Jahren erfreulicherweise vom hagerigen Standpunkt aus her abgeholt, allerdings ist das mehr der allmächtigen Mode zu verdanken als den Erfolgen der Gesundheitslehre. Eine Frau trägt (zum Schutze) abgesehen) lebt im Sommer kaum mehr an Wärme als ein halbes bis drei Viertel Hund Hundgewicht! Daher hat die Luft fast überall freien Zutritt zur Haut, die Körperluft kann frei am offenen Halsanschnitt abziehen — beim Manne verbietet das gewöhnlich schon der enge Kragen — und das Ergebnis ist eine sehr erwünschte Abkühlung des Körpers. Auch mit der Beschränkung der Kleidung die Frau manchmal des Gutes zu viel tut, soll allerdings nicht bestritten werden. Die mäßige Kleidung müßte sich daher — wenigstens in der warmen Jahreszeit — auch in dieser Richtung im entwickeln. Darunter wäre zu verstehen: Fortlassen der Wäse, Erlass der Seiten-träger durch den Gürtel (z. B. Web), Erlass der leinenen Seiten-träger durch ein dünnes, aus Lederem Trikotgewebe gefertigtes Gewebe, Fortlassen des Besatzes durch ein engeres streifen Krage, ja schließlich kann auch bei höchsten Wärmegraden der Mod fortgelassen werden, sehen wir daß bei einem Sporttreiben, a. B. bei Tennis spielen, daß eine solche einfache Kleidung trotzdem ein sehr ansprechendes Aussehen haben kann.

Da unsere Stoffe das große Aufnahmevermögen für die Wasserdampf haben, so ist es nur verstanden, wenn man ein sehr warmen Krage die Oberbekleidung aus weichen Stoffen bestehen kann. Da solche Kleidung aber leicht schmutzig wird, eignet sie sich natürlich nicht jedermann.
Gegen übermäßige Sonnenstrahlung sollte der Kopf überall da durch eine leichte Kopfbedeckung geschützt werden, wo nicht das Haar selbst diesen Schutz übernehmen kann.

berurteilen zu müssen. Er erkannte aber die Not an, aber kein Rothband. Ein Arztbesuch wegen dieser Sache hätte auf 60 RM. gekostet.
Blickt eine feine Familie, diese Gebrüder Beige!

Zufammenfassung zweier Straßenbahnwagen.

Gestern nachmittags gegen 17 Uhr ließ am Brandplatz ein von der Schlichter kommender Straßenbahnwagen mit einem anderen Straßenbahnwagen, der von der Nidda Nannische Straße kam, zusammen. An einem Straßenbahnwagen wurde hierbei der Vorderwagen eingedrückt und sämtliche Scheiben zertrümmert. Am anderen Wagen wurden drei Scheiben zertrümmert und ein Hinterrad zerbrochen. Verionen kamen nicht zu Schaden. Der Unfall soll dadurch erfolgt sein, daß an einem Wagen die Bremsen versagten.

Mietungsämter sind Gütefäden.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob auch nach Durchführung des durch die Verordnung des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 28. März dieses Jahres angeordneten Schiedsverfahrens vor dem Mietungsamt bei einer Klage auf Herausgabe von Geschäftsräumen, die nach den §§ 2 und 8 der Verordnung über die Wodnung der Wohnungsgewerbetreibenden vom 11. November vorigen Jahres von den Vorschriften des ersten Abschnittes des Mietungsamtes ausgenommen sind, noch ein Güteverfahren vor dem Prozeßgericht stattzufinden habe. Wie der Antilige Preussische Presseamt mittelt, bestimmt der preussische Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung zur Vermeidung der Vermehrung der dem Schiedsverfahren, daß die Mietungsämter hinsichtlich des durch die Verordnung vom 28. März angeordneten Schiedsverfahrens als Gütestellen im Sinne des § 496a Z. 1 R.D. anzuerkennen werden.

Internationale Rechtsfälle in Straßafen.

Wie der Antilige Preussische Presseamt auf Grund einer Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers mittelt, ist jedem Verzicht, der in einer Auslieferungssache oder in einer sonstigen Angelegenheit der internationalen Rechtsfälle in Straßafen an den Minister erlassen wird, wenn sein Inhalt zur Kenntnis der auswärtigen Mates gebracht werden soll, eine Vorbedingung. Sind dem Verzicht die Voraussetzungen beigegeben, so sind auch von ihnen, soweit möglich, Abschriften beizufügen. Das gleiche gilt für Verichte, welche die Einholung des Antrages einer ausländischen Regierung auf strafrechtliche Verfolgung eines Deutschen wegen eines im Auslande begangenen Verbrechens oder Verbrechen über den Verzicht der wegen solcher Verbrechen und Vergehen eingeleiteten Strafverfahren zum Gegenstand haben.

Ronbentation auf der Saale.



„Oh esse am besten Ditt und Gemüse, denn find Sie wohl Vegetarier?“
„Nein, ich bin eine Gallenleber.“



Gut gefüllt
Ein neues Spezialgeschicht
von Künzlige, Göttern
und Dämonen bewacht
und es wird
gut gewogen

Bettfedern
inleits
Federbetten
Holz- u. Metallbettstellen
Patentmatratzen
Auflagematratzen

Alle Artikel in jed. gewünscht. Preisliste.
Bettfedern-Reinigung u. -Dampfung (Hgl.).
Abholen und Zubringen kostenfrei.

Bettenhaus Bruno Paris,
Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzleigasse.

Geschäftsverlegung!

Der geehrten Einwohnerschaft von
Merseburg und Umgegend beehren
wir uns mitzuteilen, daß wir unsere
**Blumen-
und Kranzbinderel**
von Hirtenstraße 14 als offenes Laden-
geschäft nach **Sand Nr. 24** gegen-
über der Rinderschule verlegt haben.
Wir bitten, das uns bisher bewiesene
Vertrauen auch weiterhin zu gewähren

Geschwister Hendel
Spezialgeschäft
für Blumen- und Kranzbinderel

Bekanntmachung.

Es werden von uns folgende neue **Spannungsgelängen**
unter Spannung gefest:
am **Montag, dem 8. August 1927**, die Straße **Dederstedt-
Schweden-Eberhardstr.**,
am **Dienstag, dem 9. August 1927**, die Straße **Oberriethdorf-
Unterriethdorf**,
am **Mittwoch, dem 10. August 1927**, die Straße **Unterriethdorf-
Wormleben-Eitzendorf**.
Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Verletzung der strom-
führenden Teile mit Lebensgefahr verbunden ist.

Am **Donnerstag, den 4. August 1927.** 4379
Lieberlandzentrale Mansfelder Sechreis
Aktiengesellschaft.

Wieder neu erschienen!

Der Wahre Jacob
Das Witzblatt der Republik!

Preis 30 Pfennig. Zu beziehen durch
Volksblatt-Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27

**Für Vereins-, Volks-,
Garten- u. Kinderfeste**

Abstecken, Zangenträger, Zangblumen, Eintritts- und
Garderobekleider, Rotzylinder, Gefäch- und Verlosungs-
artikel, Lampen, Fächer, Girlanden, Bödenchen,
Stopp-Papiere, Papierlampion, Blätter für Dekorationen,
Der Wachsfackeln für Fackelzüge und
Feuerwerkstempel (von viele and. Artikel empfiehlt billig)

Fa. Paul Lange, Merseburger Str. 168
Platz Hiebelplatz.

Rakete
Das Urteil
der Besucher:
**Das beste
Programm**
was bisher geboten
wurde! 4381
Daher der richtige Beifall!
Ab 11 Uhr:
**Der beliebteste
Trocaderoteil.**
Sonntag:
4-Uhr-Tea!

**Möbel-
Ausstellung**

Verkauf gegen
ganz bequeme
Teilzahlung

Möbel für 50 Mk.
Anzahlung 6
für 100 Mk.
Anzahlung 10
für 200 Mk.
Anzahlung 20
für 400 Mk.
Anzahlung 40
für 800 Mk.
Anzahlung 80
für 1250 Mk.
Anzahlung 150
für 1500 Mk.
Anzahlung 200
u. v. v.

Korrenschränke
Speisezimmer
Schlafzimmer
Korbmöbel
Kinderwagen
Aparie Kischen
sowie einzelne
Möbelstücke
als Sofas, Ruhe-
betten, Bettstellen
mit Matratzen,
Schränke, Vertikale
Kommoden, Spiegel,
Küchenschränke,
Tische, Stühle usw.
Kredit a. nach
auswärts.

Möbelhaus
N. Fuchs
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 58
im Hause der
Nordsee 4372

Kein Laden

Sie
Sparen sich sehr
bequem durch
den Gebrauch
des
Injektors

**Farbige
Wäsche**
soll man nicht
künstlich bleichen

Man läuft sonst Gefahr,
daß die Farbe verliert.

Suma reinigt vollkom-
men, ohne zu bleichen und
ohne Stoff und Farben an-
zugreifen. Dies verdankt
Suma seinem ungewöhn-
lich hohen Gehalt an rei-
ner Seife, die im Kochen,
dank seiner besonderen
Zusammensetzung, in le-
bendigem Strom durch die
Wäsche getrieben wird und
dadurch allen Schmutz löst
und herauswäscht.

Preis 50 Pfennig
„Sunlicht“ Mannheim



SUMA
wäscht weisser
und schonender!

Sa119

**Nur ein Ausspruch
der Befriedigung im
Schuhhaus Roland.**
Und heute wieder!



Damen-Led. hellgrau 7,95
Spange nur
Dunkelgrau Spange 8,95
mit Verzierung



Herren-Halbschuh 7,95
nur
Herren-Stiefel 8,95
2 Formen, sehr stabil

Schuhhaus Roland
Steinweg 19
gegenüber Jacobstraße

Von der Reise zurück

Nervenarzt 4367
Dr. Rühle
Gr. Steinstr. 43 Tel. 268 17

**Handkoffer, Damentaschen,
Mappen** in Leder
sehr billig

Hugo Krascmann
nur Schmerstraße 19
Lederwaren-Haus 4372

Arbeitsmarkt

Aushilfs-Kellner
für Sonntag bei jedem Wetter ge-
sucht. Erforderliche Garderobe muß vor-
handen sein. - Meldungen unter Vorlage
von Personalausweis Sonnabends um
10 Uhr und Sonntag 10-11 Uhr beim

Arbeits- und Berufsamt Halle
Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe
Gr. Berlin 14, I. 4380

Tüchtige Bleiblöter
für homogene Verbleitung
Tüchtige Bleiblöter
für lose Verbleitung gesucht 7269
L. Kessler & Sohn GmbH.
Metallwerke Bernburg

**Hallenser
trinkt Euer
Freyberg-Bräu**

Wie koste ich gut und sparsam?
Jeden Donnerstag, nachm. 3½ bis 5½ Uhr, abends 7½ bis 9½ Uhr
in der Schulküche der Talamtschule (Eingang Oleariusstraße):
Koch-, Brat- und Backvorführungen
Jeder Kursus umfaßt 2 Nachmittage und 2 Abende
Lehrreich und dabei kostenlos. - Anmeldung bei der
Verwaltung der Gas- und Wasserwerke
Telefon Magistrat 27681 Unterplan 12

Konditorei Alseben
Ferrarij 23412 Steinweg 34
Feinste Torten
Backwaren usw

Molkerei Merbitz
Dreitriefelbeertr. 8 Tel. 286 12
empfiehlt sich zur Lieferung frei Haus von
Butter, Käse, Schlagahne
Joghurt- und
dauerpasteurifizierter Milch

Spezial-Eier-Groß-Geschäft
M. Landau
Halle a. d. Saale
Große Klausstr. 9

Webwaren aller Art
Wäsche- und Schürzenfabrikation
zu besonders günstig. Preisen u. Bedingungen
Sally Biletzki, Halle
Leipzig Straße 103
Hauptverkauf: Landwehrstr. 31
Vorm Verkauf nur an Wiederverkäufer

**AGUST
SONDER-
ANGEBOTE**



Leser des „Volks-
blatts“ berücksich-
tigen bei ihren Ein-
käufen und beim
Besuch von Hotels
nur die hier emp-
fohlenen Firmen.

Benzit-Seife
mit dem T
Haushaltseife mit Doppelwirkung - Waschvermögen
und Lösungskraft. - Besonders geeignet für die verschmutzte Arbeiterwäsche
Halleische Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik **Stephan & Co., a. Saale**

Albert Schumann • Halle S.
Steinweg 46-47, Schmeerstraße 16
Gegründet 1913, Fernsprecher 24035

Gummiwaren - Dauerwäsche
Wachstuche und Linoleum

BÜSSING
Lastwagen - Omnibusse
Ludwig E. Wolter, Halle
Magdeburger Str. 7, Tel. 292 74

Hermann Zander
Rannischer Platz, Telefon 297 26

Kolonialwaren
Kaffee-Rösterei

Farben und Lacke
für alle Anstriche
Rostschutz-Farben
Maab & Lipper
Halle a. S. - Herrenstr. 11 - Fernruf 247 03

Bei Johannes Thurm
Glauchauer Str. 79 u. Marktstand
kaufen Sie immer die besten
Fleisch- u. Wurstwaren
zu soliden Preisen

Carl Saatz
Drogerie und Parfümerie
Halle a. S. - Rannischstraße 6
Heilkräuter-Vertrieb
Alle Artikel zur Wäsche
Kämme - Bürsten - Besen

Lebensrisiko mit Lubendorff.

Von Redakteur C. S. Sonnig (Kopenhagen).

Als Vertreter der konservativen dänischen Zeitung „Berlingske Tidende“ besuchte ich am 2. Februar 1923 Lubendorff in seiner Villa an der Pilestræde-Straße außerhalb Kopenhagens und um meine Ansichten über die damalige Situation zu erfahren. Die Besprechung war von wenigen Worten eingeleitet. Lubendorff erzählte mir zunächst lächelnd, daß ein Landsmann von mir, Herr Th. Steintal, von der liberalen dänischen Zeitung „Politikeren“ (ebenfalls in der Pilestræde) nach und nach ihn unheimlich hätte überwunden, weil er mit Herrn Steintal und der liberalen „Politikeren“ sich tun haben wollte, was er näher entwickelte. — Ohne die Namen zu nennen, erwähnte ich ganz kurz die kleine Übersetzung in meinem Artikel, der am 5. Februar veröffentlicht wurde.

Die Macht des Geldes.

Daß Lubendorff mir hier die Wahrheit sagte (und weshalb soll er hier auch lügen?) ging aus einem Briefe hervor, den Herr Steintal fortan in Lubendorffs und dessen er höchst unzulänglichem, dem Gerichte eine Abschrift unterbreitete. Es heißt hier u. a.: Bei meinem Besuch in Lubendorffs erklärte ich dem Exzellenz auferhalten, daß ich zu empfangen, weil Exzellenz keine Verpflichtungen habe. Ich war infolgedessen nicht in der Lage, meine Bitte an Sie persönlich vorzutragen, gestatte mir aber, Sie schriftlich vorzutragen: Dann wird Lubendorff erklärt, einen kleinen Aufschub von 70 bis 100 Zeilen über die Aufnahme zu schreiben, gegen das damals sehr hohe Honorar von einer Million Mark.

Lubendorffs abweisende Geheiß gegenüber Herrn Steintal und „Politikeren“ wurden durch diesen Brief sehr gemindert. Der General schickte mir das Angebot von 1 Million, ab, offerierte aber, es für 2 Millionen machen zu wollen. Steintal fragte darauf in Kopenhagen an, ob „Politikeren“ erst, bevor Geld zahlen würde. Die Zeitung willigte ein, indem ausdrücklich vereinbart wurde, daß Lubendorff ein Honorar für vollständige Werke schreiben sollte. Lubendorff erklärte, die Zeitung solle ein Interview mit Lubendorff veröffentlichen. So wurde der von Lubendorff an Herrn Steintal geforderte Aufschub zu einer kläglich wertlosen. Steintal verdrückte deshalb auf ihn, indem er auf das Interview in der „Berlingske Tidende“ verzichtete.

Lubendorffs pöblicher Satz mortale.

Lubendorff blieb also ohne die zwei Millionen. Das war schlimm, denn das Geld wurde von ihm dringend benötigt. Er wollte es nämlich für eine besondere Zweck verwenden: „sie eine Million wollte er den „München der Meisten in der Welt“ überweisen, für eine politische Sammlung, an der er besonders interessiert war, und die andere Million wollte er auf ein Konto der „Christen-Partei“ bei der „Wissenschaftlichen“ in Berlin einzahlen. Lubendorff schrieb deshalb unter dem 2. Februar 1923 an Steintal folgenden Brief:

„Die „Berlingske Tidende“ hat nie ein Interview mit mir erhalten. Ich lehnte den Empfang ab, und zwar in Rücksicht auf Sie. Dochachtungsvoll Lubendorff.“

Steintal glaubte das nicht ohne weiteres. Lubendorff wiederholte aber in einem weiteren längeren Brief an Steintal, nicht mehrmals empfangen zu haben, und hat gleichzeitig, den Brief noch auszusenden. Lubendorff erklärte, er habe alle seine Mittel, seine Male, und sogar telegraphisch, die Mittelteil seines Demos verdrückte, hätte „Politikeren“ sich schließlich verpflichtet, den wiederholt angebotenen Artikel anzunehmen und das Honorar zu zahlen. Es muß bei der Beurteilung dieser Affäre in Betracht gezogen werden, daß Lubendorff sich in der Pilestræde 100 Jahre war. In der Höhe der Beiträge in den „München der Meisten Nachrichten“ war schon 1000 Mark ein großer Posten. 100.000 Mark wurde nur selten gegeben. Am 3. Februar 1923 handelte Kronprinz Nupprecht in der Höhe mit 300.000 Mark angeführt, eine stolze Summe. Es war kein Geheimnis, daß Lubendorff in Kronprinz Nupprecht seinen Willen äußerte. Er hatte ein großes Kommando, doch die „München der Meisten Nachrichten“ ihren Lesern mitteilen. General Lubendorff habe einen Betrag von einer Million Mark geschickt.

Die „Berlingske Tidende“ hatte inzwischen ihren Anwalt beauftragt, gerichtlich gegen „Politikeren“ auf Grund der veröffentlichten Briefe den Beweis zu führen, daß Lubendorff sich in der Pilestræde 100 Jahre war. Die mir bei meinem Interview mit Lubendorff beifolgende gewesen war, verdrückte nun, die Sache durch ein Kompromiß zu erledigen. Sie erklärten mir zunächst, Lubendorff habe ihnen bestätigt, daß ich seine Ansichten richtig wiedergegeben habe, und zwar ist das in einem telefonischen Gespräch am 2. Februar gewesen. Das mir geforderte Kommando lehnte ich aber ab, weil ich die Unterlegung in Lubendorffs Villa beschrieb, in dem ich die Unterlegung in Lubendorffs Villa beschrieb, nicht abweisen wollte.

Deutschland die Stellen, die nur um den großen Kriegshelden in diese gerichtsliche Affäre hineingezogen waren, haben nicht recht Freude an dem weiteren Fortschritt eines Ausweg gefunden zu haben. Es wurde vereinbart, daß ein alter Freund von Lubendorff, General v. Eichenbarth, einen Brief an den „Reichsboten“ schrieb und ihm den Rat gab, mich nochmals zu empfangen, um mir bei dieser Gelegenheit schriftlich zu erklären, er habe sich früher geirrt. Eichenbarth erklärte in dieser Erklärung insbesondere, daß ich in der von mir beschriebenen Briefe von Lubendorff empfangen worden bin. Damit würde er aus dem Prozeß aussteigen, und alles würde in Ordnung. Lubendorff wies aber die freundschaftlichen Maßnahmen ab, und das damalige Gericht beschloß, jetzt bei dem Gerichte in Kopenhagen eine Vernehmung zu beantragen.

Lubendorff im Privatrat des Ministers.

Diese Vernehmung fand am 28. Juli 1923 statt. — Weil es Lubendorff war, im Privatrat des Amtsratspräsidenten. Nur der Präsident und ein Protokollführer. Lubendorff war mit zwei Anwälten, mein Anwalt und ich waren zugegen. Der Vorsitzende Präsident unternahm alles möglich, Lubendorff schon aus der Affäre zu ziehen. „Ich nehme an“, sagte er, „daß ich im Laufe der letzten Vernehmung, die ich sitze, meine damalige Stellung, daß ich Erstellte, wie ich, eine große Anzahl Menschen sehen, und wie leicht ich es doch zu verstehen, daß man einen bestimmten Menschen, den man vorher gar nicht kannte, gesehen oder gesprochen hat!“ Lubendorff wollte aber nicht gefahren werden. Trotz vieler richtiger Ermahnungen der „Politikeren“ aufzusuchen, er hat nun, ein Gespräch mit der „Politikeren“ aufzusuchen. „Er hätte mich in seiner Villa weder gelassen noch gehen!“

Der Gerichtspräsident, der mehr und mehr besorgt wurde, mußte zuletzt seine Weisungen aufgeben und freute, ob ich verlange, daß Lubendorff seine Erklärungen beibringe. Auf Lubendorffs „Nein“ aber verlangte ich zu beenden. — Der Präsident (sehr ernt): „Ich brauche mich nicht Erstellte an die Begehung des Eides zu erinnern.“ Lubendorff meinte: — Der Präsident: „Dann predigen Sie die folgenden Worte ab.“ — Darauf erließ ich bei Herrn Steintal meine Hand nach dem, was ich dem Gerichte über die „Politikeren“ aufzusuchen. „Er hätte mich in seiner Villa weder gelassen noch gehen!“

Präsident Gottschalks Erklärung.

Im Laufe seiner Vernehmung hatte Lubendorff erklärt, daß ein Dienstmädchen, das mich am 2. Februar bei ihm angelobt hatte, Alma Gottschalk hieß, aber nicht mehr in seinen Diensten war. Auf Fragen teilte er mit, daß seine Frau aber noch in Verbindung mit ihm lebe, in der ich dieses Wortes Vermitteln konnte, falls man nähere Auskünfte von ihr haben möchte. Ich ließ deshalb am gleichen Abend an die damalige Frau Lubendorff, geborene Wolf, telephonieren und erhielt die Adresse: eine Pension in einer anderen Stadt.

Am 2. August 1927 hatte ich eine Unterlegung mit Präsident Gottschalk. Sie kam mir sofort wieder und erklärte, daß sie sich sehr gut meines Besuches bei Lubendorff im Februar erinnere. Sie bewies dies, indem sie eine Anzahl Einzelheiten genau wieder erzählte. Ich fragte sie, ob sie für meinen Prozeß in Kopenhagen eine kurze schriftliche Erklärung abgeben würde, und als sie sofort einwilligte, teilte mir dies mit folgendem Inhalt:

„Ich begreife hierdurch, gern, daß ich Anfang Februar (ich glaube, es war am 2. Februar) Herrn Sonnig in C.S. Lubendorffs Villa empfangen, ihn in die Halle hineingeführt und ihm C.S. Lubendorff geschied habe, der nachher ich mit Herrn Sonnig in der Halle unterhalten hat.“

Diese Erklärung, für die ich selbstverständlich keine Vergütung zahlte, wurde bei meiner Rückkehr nach Kopenhagen dem Gerichte übergeben, das dann beschloß, nochmals eine Vernehmung in Kopenhagen zu beantragen, an der auch Präsident Gottschalk teilgenommen sollte.

Lubendorffs Verstoß, das Mädchen zu zwingen.

Die schriftliche Erklärung meines früheren Dienstmädchens nach Lubendorff selbstverständlich zu denken. Er hatte deshalb zunächst verschiedene Verprechungen mit Präsident Gottschalk; darunter eine sehr ernste. „Ich sprach sehr ernst zu ihr“, sagte er als Zeuge, indem er hinzugab: „und damit keine Rede davon sein sollte, daß ich meine Absicht ändern möchte, sie in meinen Lohn auszusparen.“ Lubendorff hätte aber von dem Ergebnis jener ernsten Zureden nicht betroffen, denn am 16. Oktober teilte er dem Amtsratspräsidenten mit, daß Alma Gottschalk stark hysterisch sei. Er erbat gleichzeitig eine Vorladung aus an Helene Paulsen, meine Dienstmädchen seit ca. 10 Jahren und Frau des Bauers, mein Diener seit einem Jahr, die vermagten Auskünfte über Alma Gottschalk zu geben, die sonst ein ordentliches Mädchen ist, ergeben zu lassen. Diese Mobilisierung seines Hausstandes gegen sein „Ioni“ so ordentliches Mädchen mißlang aber, denn der Präsident erklärte, er könne keine weiteren Vorladungen vornehmen. Es wurde deshalb ein anderer Ausweg gefunden. Lubendorffs Hauptadvokat, Justizrat Dr. P. Jeziński, erklärte bei der Vernehmung zu Protokoll, Lubendorff habe auch mit ihm über Alma Gottschalk gesprochen und seine „Verücklung“ ausgedrückt, daß das Mädchen, das „verwirrt und eigenartig“ sei, ihre schriftliche Erklärung auch als Zeuge erhalten würde. „Angegeben habe ich vorgehalten, und man nicht einen Sachverständigen (Mediziner) zuziehen sollte.“ Kurz und gut: falls die Gottschalk „eigenartig“ sein sollte, wollte man verhindern, sie in einem Krankenhaus zu heilen! Stützend vor Angekl. erklärte sie dann auch bei der Vernehmung, daß sie an Schicksalsläufe leide und sich jetzt meine Absicht nicht mehr ändern würde. Sie erklärte ferner, daß Lubendorff ihr bei einer ihrer Verprechungen gesagt hätte:

„Sie haben das unterschrieben, sehen Sie zu, wie Sie wieder herauskommen.“ Sie versuchte nun, so gut es ging, dieser Justifikation nachzukommen. Im Protokoll heißt es bezüglich ihrer schriftlichen Erklärung: „Es wurde mir damals nichts davon gesagt, daß ich mich um eine Zeuginische handle, doch habe ich geglaubt, daß ich eine gute Zeugin bin und die reine Wahrheit sage.“

Was sie nicht als eine gute Zeugin, aber als habe mir die Sache nur oberflächlich überlegt gehabt.“ Die größte Sorge des Präsidenten Gottschalk war, daß ich ihre Vernehmung zu beantragen würde. Sie wollte ihre letzte Aussage nicht bekräftigen — unter feinen Umständen. Ich befragte sie, wann sie das sagte und das Protokoll sah: „Die Aussage blieb unerbittlich.“

Die Besetzung.

Lubendorff, der während der zweiten Vernehmung im November 1923 sich nebenbei als „Nährer und Chef mit diktatorischer Gewalt der deutschen Nationalarmee“ proklamierte, ließ, um auserzählten Werten zu führen, das Sündenbrot Berlin einzunehmen. Paris zu erobern und ein neues Deutschland zu gründen: ein Deutschland der Macht und Größe der Freiheit und der Gerechtigkeit, erklärte schließlich, nachdem er als „Gouverneur“ verhaftet worden war, daß er von dem Kopenhagener Konflikt mit „diesen Werten“ erfüllt worden wäre und auf eine weitere Verdrückung verzichte, indem er sich nicht auf andere Weise. Die in der Vernehmung veröffentlichten Erklärungen, die das Gericht als für mich sehr schmerzhaft bezeichnete, wurden deshalb für mich nicht in Betracht gezogen. Trotz alledem — und Lubendorff hatte sich doch nicht verdrücktes gelehrt — mußte er also auch hier eine Rede abgeben, die ihm nach seiner militärischen und politischen Werte nützlich auch in einem rechtlichen Charakter vor der Öffentlichkeit enthält und als Menschen fasziniert.

Europäische amerikanischer Journalisten.

Eine Gruppe von amerikanischen Journalisten ist auf ihrer Europareise, die dem Studium der europäischen Verhältnisse gewidmet ist, nach einem einwöchigen Aufenthalt in England in Paris eintrafen. Von Paris aus werden die amerikanischen Journalisten ihre Reise nach Berlin, Prag, Budapest, Wien und München fort und bleiben dann zwei Wochen in Genf, um die Verhältnisse des Völkerbundes zu studieren.

Internationaler demokratischer Friedenskongress. Der 7. internationale Kongress des Comité international d'action démocratique wurde am 2. August in Paris eröffnet. Der Kongress wird vom 2. bis 11. September in Würzburg stattfinden. Anfragen und Anmeldungen gehen an das Sekretariat: Witus Keller, Würzburg, Karlsruhe 2a. Der letzte Kongress fand bekanntlich im Hof der Stände in Paris statt.

Auf der Straße erschossen. Aus Berlin wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurde ein Mitglied der kommunistischen Internationale, dessen geführende Tätigkeit die Polizei längere Zeit beobachtet hatte, auf der Straße erschossen, als er bei seiner Verhaftung bemerkt wurde. Überhand ließte. Der Grund der bei dem Erschossenen getundenen Schriftstücke, die die Polizei in den Händen vor, bisher wurden vier Personen verhaftet.



Ein Kampf der Dreisibalen.

Am Sonntag, dem 14. August, findet auf dem Stadion in Halle ein interessantes Duellmessen in der Sportstadt statt. Am 14. August 1927 findet auf dem Stadion in Halle ein interessantes Duellmessen in der Sportstadt statt. Am 14. August 1927 findet auf dem Stadion in Halle ein interessantes Duellmessen in der Sportstadt statt.

Gruppenportret in Schaffhäuser.

Das Best nahm bei bestem Wetter und reger Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Die ersten Leistungen sind bei den folgenden Gruppenportret in Schaffhäuser. Das Best nahm bei bestem Wetter und reger Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Die ersten Leistungen sind bei den folgenden Gruppenportret in Schaffhäuser.

2. Kreis (ATSB.). 6. Bezirk Fußball.

Die Vereine des Bezirks werden zum letztmalig angefordert, ihre Stadien, Sportplätze und Sportplätze bis Sonntag, den 7. August, um 12 Uhr, an den Bezirkspräsidenten zu übergeben.

Turnen

Die Turnvereine des Bezirks werden zum letztmalig angefordert, ihre Stadien, Sportplätze und Sportplätze bis Sonntag, den 7. August, um 12 Uhr, an den Bezirkspräsidenten zu übergeben.

Arbeiter-Athletenbund, 5. Kreis

Die Athleten des Arbeiter-Athletenbundes werden zum letztmalig angefordert, ihre Stadien, Sportplätze und Sportplätze bis Sonntag, den 7. August, um 12 Uhr, an den Bezirkspräsidenten zu übergeben.

Berliner-Turner-Zentrale

Am Sonntag, dem 14. August, vormittags 10 Uhr, findet im „Volkspark“ eine Berliner-Turner-Zentrale statt. Dazu hat jeder Berliner-Turner zu erscheinen.

Florbildner 26. — Fortuna Leipzig 4: 3.

Der überredliche Handballmeister, der Florbildner Florbildner-Club, hat am Sonntag, dem 14. August, im „Volkspark“ ein interessantes Duellmessen in der Sportstadt statt.

Allgemeine Sportschau.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik bringt am Sonntag und Sonntag in Breslau die Marathon-, Halbmarathon- und Fünfkampfwettbewerbe zum Abschluss. Die Wettbewerbe werden in der ersten Hälfte des Tages abgehalten. Die Wettbewerbe werden in der ersten Hälfte des Tages abgehalten.

Ein amerikanischer Wettbewerber hatte Wanda Parulis

hatte Wanda Parulis drei Wettbewerbe gewonnen und zwar die 1000 Meter in 25:13, 400 Meter in 13:47, und 1000 Meter in 13:40.

Der finnische Sanftschrittläufer J. J. J. unterlag am Sonntag

bei einem Wettkampf in Hjo in 1000-Meter-Lauf mit der Zeit von 22:14 Min. gegen eine aus drei finnischen Läufern bestehende Staffel, die die Strecke in 21:15 Min. beendete.

Bei einem am Dienstag in Ostösterreich abgehaltenen Handballspiel

widmen der Handballspieler mit einer Mannschaft von 11 Spielern die Wiener mit 5:1. Die „Leipziger Eintracht“ spielte auf ihrer Auslandsreise am Dienstag gegen den Wiener Fußballklub 2:2 (2:1) unentschieden.

Vereinsmitteilungen

Germania-Halle, Halle. Heute abend Verammlung. (4877) Der Verein der Arbeiter-Sportler und -Kämpfer Halle. Zu der am Sonntag, dem 14. August, im „Volkspark“ abgehaltenen Wettbewerbe werden in der ersten Hälfte des Tages abgehalten.

